



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONS
DIDAKTISCHE
LEHRBAUSTEINE – IDL



EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

Übung

Pippi Langstrumpf – Denken in Kategorien

Verfasser(innen)

Dr. Alisa Rudolph, Simone Lage

Erstellungsdatum

April 2019



Übung: Pippi Langstrumpf - Denken in Kategorien

Zielsetzung und Fragestellung:

Die Studierenden erfahren am Beispiel der literarischen Figur Pippi Langstrumpf von Astrid Lindgren, dass eine Kategorisierung von Verhaltensstörungen stark abhängig ist von der Bewertung der Umwelt.

Theoretischer Hintergrund:

Lesen Sie den Basistext des Förderschwerpunkts Emotionale und soziale Entwicklung.

Aufgabe:

Beschreiben Sie Pippi Langstrumpf sowohl äußerlich als auch in ihrem Verhalten.

Reflexionsfragen:

1. Ist für Sie Pippi Langstrumpf verhaltensauffällig? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, warum?
2. Wie ordnen Sie Pippi Langstrumpf in das Risiko-Schutzfaktorenmodell (siehe Basistext) ein?

Lösungsvorschläge:

1. Zwar hält sich Pippi nur an ihre eigenen und nicht an Regeln, die andere aufgestellt haben und ist sehr frech, bleibt aber immer freundlich und pflegt eine besondere Freundschaft mit Tommy und Anika, ihren Nachbarskindern. Sie wird nie ausfällig oder körperlich aggressiv, im Gegenteil – ihre fast übermenschliche Kraft setzt sie nur sehr behutsam und im Notfall ein. Auch hat sie ein großes Verantwortungs- und Gerechtigkeitsbewusstsein für ihr Alter. Sie würde wohl eher als verhaltensauffällig eingestuft werden, wenn sie unkontrolliert Aggressionen gegen ihre Mitmenschen, v. a. auch Kinder, zeigen würde, viel in Streit verwickelt wäre und sich verantwortungslos und risikobereit zeigen würde. In Kontexten, in denen Regeln wichtig sind, z. B. in der Schule, würde sie sicher mit ihrem Verhalten auffallen. Sie lebt aber zu Hause für sich alleine und stellt ihre eigenen Regeln auf.
2. In Pippi Langstrumpfs Leben kann festgestellt werden, dass trotz vorhandener Risikofaktoren die Schutzfaktoren überwiegen. So kann zwar die Tatsache als Risikofaktor betrachtet werden, dass das Mädchen ohne Eltern in einem großen Haus lebt und nicht zur Schule geht. Doch hat es augenscheinlich ein ausgeprägtes Problemlöseverhalten, da es sein Leben ganz alleine meistert. In Bezug darauf können auch positive Selbstwirksamkeitserwartungen erwähnt werden. Außerdem kann sich Pippi gut ausdrücken und hat ein starkes selbstbewusstes Temperament. Dies alles sind gute Schutzfaktoren, die verhindern, dass das Kind eine Verhaltensstörung entwickelt.